

— Adorf. Die oft beschriebene und namentlich im nahen Rosbach schon lange erstrebte Bahnverbindung Adorf—Rosbach, deren Bau auf Kosten des Staates Sachsen trotz wiederholter Dittschristen und Vorstellungen nicht zu erreichen war, wird nun jedenfalls durch eine Aktien-Gesellschaft hergestellt. Die Vermessungsarbeiten dafür sind jetzt im Gange. Die Bahn sollte früher über Bad Elster geführt werden; da aber der Bau dadurch wesentlich verteuert würde kommt jetzt nur noch die Linie durch das Tellerweithal über Freiberg und Göttingen in Frage.

Referat

über Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.

14. Sitzung vom 24. November 1897.

- Der Gemeinderath nimmt Kenntniss
- 1) von dem Ergebniss der Biersteuer auf das dritte Quartal 1897.
 - 2) von dem beschriebenen Resultate einer durch den Verbandsvorsteher bewirkten Revision sämtlicher Gemeindefassen, bezüglich
 - 3) die Anschaffung einer kleinen Handspinde,
 - 4) die Beibehaltung der Sparfassenanlagen in Oberstieghengrün und Kothelitzchen, fest
 - 5) die Bedingungen fest, unter denen man der geforderten Erhöhung des Pachtzinses für die an der Kautentranger Straße gelegenen fiskalischen Grundstücke zustimmen bereit ist, erhebt
 - 6) wegen der am 1. Dezember zu bewirkenden Verteilung der Zinsen des Franz Louis Oschag'schen Legates die Vertretung der Schläge zum Beschluss, wählt
 - 7) an Stelle eines abgehenden Schuchmanns einen Nachfolger aus der Bewerberzahl, erklärt sich
 - 8) im Princip mit Aufstellung einer Gehaltsstaffel für die Schuchmannschaft einverstanden, erkennt
 - 9) die Rechtmäßigkeit eines von einem auswärtigen Armenverbande angemeldeten Antruchs an, bezieht
 - 10) die Festsetzungen, unter denen die fernere Zugehörigkeit zum Verbände über die Anstellung eines Kassenrevisors hierseits erklärt werden soll, bezieht
 - 11) wegen Herstellung eines Fußsteiges über die Mulde beim Bahnhofs-Eisenhoch die Anstellung näherer Ermittlungen und wählt
 - 12) zu dem Ausschuss zur Abklärung der Communalanlagen auf das Jahr 1898
- | | | | |
|--------------------|----------------|----------------------|----------------|
| Herrn Fränzel | als | Herrn Friedr. Oschag | als |
| " E. Lent | Stellvertreter | " Gerischer | Stellvertreter |
| " Ernst Unger | | " Berger | |
| " Ködel | | " Schönfelder | |
| " E. A. Lent | | " Stodtburger | |
| " Schneider | | " Edwin Höhl | |
| " Baumgärtel | | " Badermstr. Lent | |
| " W. H. Unger | | " Km. Kleinpempel | |
| " E. G. Winkelmann | | " Werkführer Härtel | |

Vermischte Nachrichten.

— Einem schwunghaften Handel mit Menschenfett ist man in Judmanien (Böhmen) auf die Spur gekommen. Bei der Körperstation eines auf dem dortigen Polizeiamte eingelieferten, nach Preußen zuständigen Bagabunden wurde nämlich ein großes Stück Menschenfett vorgefunden, das dieser, in Zeitungspapier eingehüllt, bei sich trug. Ueber den eigenartigen Fund befragt, gab der Verhaftete an, das Fett vom dortigen Totengräber für den Preis von 6 Kreuzer erstanden zu haben. Da der nunmehr vernommene Totengräber diese Angaben bestätigte, fand in der Wohnung desselben eine Hausfuchung statt, wobei man einen bedeutenden Vorrath an Menschenfett fand, welches sich derselbe wahrscheinlich aus abergläubischen Absichten bei vorgenommenen Ausgrabungen angeeignet hat. Der Totengräber wurde hierauf verhaftet und in das R. R. Bezirks-Gerichtsgefängnis eingeliefert.

— Ein Meerungeheuer. Die riesigen Kraken, die Schreden der Seefahrer in früherer Zeit, scheinen nach einer Meldung des „H. R.“ aus Rom auch im Mittelmeer noch nicht ausgehornt zu sein. In den Gewässern des Neapeler Archipel werden gegenwärtig unterirdische Arbeiten ausgeführt. Einer der dabei beschäftigten Taucher gab plötzlich, bald nachdem er hinabgelassen war, das Nothsignal und wurde rasch heraufgezogen. Er kam ganz aufgeregt und zitternd an die Oberfläche und berichtete, daß er in einer Art Höhle des Meergrundes ein Ungeheuer gesehen habe. Nach seiner Beschreibung ist es ein sehr großer Polyp gewesen. Seine Fangarme sollen 2 m gemessen haben, die Saugnäpfe den Umfang eines Eifers haben. Das Gewicht schätzte der Taucher auf 2 Ztr. Er weigerte sich entschieden, wieder an jener Stelle ins Wasser zu gehen, weshalb man jetzt darüber beräth, wie das Ungeheuer unschädlich zu machen sei. — Es ist bekannt, daß es unter den Schwimmpolypen der Tiefsee keine von einem Meter Durchmesser giebt, die ihre Fangarme bis auf 5 bis 6 m ausstrecken können. In Norwegen und Japan sind solche Ungeheuer vor Zeiten schon einige Mal an den Strand geworfen worden.

— Eine Frage von hoher hygienischer Bedeutung ist es und sie wurde schon wiederholt von hervor-

ragenden Ärzten ventilirt: „Wie soll man im Bette liegen?“ Sie wird jetzt neuerdings von ärztlicher Seite folgendermaßen beantwortet: „Man soll horizontal liegen. Der Kopf darf nur ein wenig höher liegen als der übrige Körper; wer das nicht gewöhnt ist, gewöhne sich anders, in einer Woche wird ihm die horizontale Lage die liebste sein. Es dürfen also nicht mehrere Kopfkissen aufeinander geschichtet werden; das stört einen fortwährend richtigen Blutlauf, beschwert das Herz, drückt die Lungen. (Lungenleidenden muß leider eine etwas erhöhte Lage des Kopfes erlaubt werden.) — Füße und Arme sollen ausgestreckt sein. Es ist dies sehr wichtig. Das Ein- oder Ausziehen der Füße ist ungeeignet, weil die Füße zu wenig ausruhen können und weil infolge gestörten Blutlaufes Stauungen eintreten. Die Arme sollen nicht auf der Brust gekrümmt oder sonst gebogen oder gar unter den Kopf gelegt werden; letzteres ist sehr schädlich, ist Ursache von vielen Uebeln und Erkrankungen. — Am besten legt man sich halb auf den Rücken und halb auf die rechte (nie auf die linke) Seite; so bleibt das Herz unbelastet. Beim ausschließlichen Liegen auf dem Rücken leidet die goldene Ader und entsteht das widerwärtige Schnarchen. — Die Kissen werden am besten mit Rohhaar gefüllt; bei Federkissen entwickelt sich viel Hitze, diese bewirkt Blutstauungen im Kopfe (daher Kopfschmerz am Morgen). — Der Körper soll nicht übermäßig bedeckt werden. — Die Bettstelle muß lang und breit genug sein, damit man sich gehörig ausstrecken kann. Die unbrauchbarsten Bettdecken sind die sogenannten „Plumeaus“; sie sind lächerlich klein, decken entweder nach unten oder oben nicht und sind namentlich im Winter absolut verwerflich. Der Körper soll, mit Ausnahme des unbedeckten Kopfes, gleichmäßig bedeckt werden. Das Bett darf nicht so nahe beim Fenster und nicht knapp an die Wand gestellt werden.

— Der Stein von Weinsberg. Die Treue der Weiber von Weinsberg und ihre herrliche That im Jahre 1140, durch welche sie ihre von König Konrad zum Tode verurtheilten Männer retteten, indem sie dieselben „als löbliche Helden“ auf dem Rücken aus der eroberten Feste trugen, ist weltbekannt. Weniger bekannt ist, daß im Zusammenhang mit dieser heroischen That noch heute in Schwaben ein sinniger Gebrauch existirt, dem besonders heimlich Liebende oder solche, deren Verbindung irgend ein Hinderniß im Wege steht, huldigen. Als Zeichen ewiger Treue geben sich dieselben einen „Stein von Weinsberg“. Aus der herrlichen Burgruine der „Weibertreu“ bei Weinsberg werden nämlich kleine Steinchen gebrochen und auf Ringe gefaßt, die als „Weibertreu-Ring“ sojann offen am Finger, oder verborgen an einer Schnur um den Hals getragen werden. Das Bekanntwerden der schönen Idee in weiteren Kreisen wird dem schwäbischen Dichter Justinus Kerner zugeschrieben, der bekanntlich Jahrzehnte lang in Weinsberg gelebt und einen solchen Ring in den zwanziger Jahren der damaligen jung vermählten Kronprinzessin Olga von Württemberg bei ihrer Durchreise durch Weinsberg in feierlicher Weise überreicht hat. Thatjahe wenigstens ist, daß das Schenken von „Weibertreu-Ringen“ bereits im Anfang unseres zu Ende gehenden Jahrhunderts lebhaft im Schwung war und bei mancher stillen Liebe eine bedeutungsvolle Rolle spielte. Dieses zum Herzen sprechende Motiv hat ein Dichter unserer Tage, Ernst Esler von der „Planitz“, der Verfasser des bekannten vaterländischen Epos „Der Dragoon von Gravelotte“ in seiner neuesten Dichtung „Die Weiber von Weinsberg“ neuerdings aufgegriffen und läßt seine Uta, die Heldin von Weinsberg und sagenhafte spätere Stammutter des Geschlechtes „derer von Weinsberg“ am Abend vor der Uebergabe der Stadt, als alles verloren scheint, einen solchen Stein aus der Mauer des Schloßthurmes brechen und ihn ihrem Liebsten überreichen als Zeichen selbsterlöster Treue. Vielleicht giebt die poetische Verkürzung des schönen Gedankens Veranlassung, dem Gebrauch auch außerhalb des Reichthums von Weinsberg neue Freunde zuzuführen.

— Einer Studie über den Humor aus „Linder-mund“, welche die englische Zeitschrift „Truth“ veröffentlicht, entnehmen wir das Folgende: Dem kleinen Frank war von dessen Vater ein Neusundländer versprochen worden. „Ja“, sagte der Kleine, dann brauche ich auch noch einen kleinen Bruder.“ „Woju denn?“ „Nun, ich will mit dem Hunde und dem Bruder im Garten spielen, dann den Bruder in den Fluß werfen und mein Hund muß dann ins Wasser springen und ihn herausziehen — genau so, wie es in der Geschichte steht, die mir Mama neulich vorgelesen hat.“ — „Siehst Du, Mama“, sagt ein kleines Mädchen, als sie mit ihrer Mutter vor dem Schaufenster eines Spielwaarenladens steht, „diese Puppe würde ich Dir kaufen, wenn Du mein Kind wärest.“ — Ein Knabe von fünf Jahren ward von

seinem nicht pädagogisch veranlagten Vater darüber aufgeklärt, daß der Mensch sich aus einem Affen entwickelt habe. „Hast Du die Sache auch begriffen?“ fragte Papa. „Oh ja, vollständig, Du und Mama waren Affen, ehe ich auf die Welt kam.“ — Die sechsjährige Elisabeth geht mit der fünfjährigen Mary spazieren; sie haben eine braune und eine weiße Kuh. „Warum nur“, sagt Mary, „die Kühe so verschieden sind?“ „Weißt Du“, erwidert die weiße Elisabeth, „die braune Kuh giebt den Kaffee, die weiße aber die Milch!“ — Eine Großmutter gab ihrem Enkelchen folgenden Rathsel auf, dessen Lösung „Wind“ sein sollte: „Man kann es nicht sehen, aber trotzdem fühlen wir es und wissen, daß es da ist; was ist das?“ „Ein Floh“, antwortete schnell der kleine Weise. — In einem Concerte, dem ein fünfjähriger Knabe mit seinem Vater anwohnte, wurde ein Sänger herausgerufen und er wiederholte sein Lied. „Papa“, fragte der Knabe, „hat der Mann seine Sache so schlecht gemacht, daß er sie nochmals machen muß?“ — Philipp (sechs Jahre alt) zu seiner Schwester (drei Jahre alt): „Weißt Du, daß die Hennen Eier legen?“ „Ja, daß weiß ich! aber weiß Du, daß die Kühe Milch legen?“ „Ja, das weiß ich auch, aber weißt Du, daß die Schweine Schinken legen?“

— Aus der Instruktionsrunde. Unteroffizier: „Und nun denkt immer daran, daß Ihr in jeder Kleinigkeit propper aufzutreten habt, denn jeder von Euch ist ein Theil des ganzen Heereswesens.“ Putzsch: „Was habe ich gesagt?“ — Putzsch: „Daß jeder von uns ein hebräisches Wesen ist.“

Seiden-Damaste M. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seiden- und Satin-Webstoffe — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eisenach

vom 1. bis mit 7. Dezember 1897.

Aufgebote: a. hiesige: 71) Der Vermerker bei der Königl. Sachs. Staatsbahn Erdmann Guido Reichner in Aue mit der Maschinen-geschilfin Minna Marie Bauer hier.

b. auswärtige: Vacat.

Geschließungen: 66) Der Müller Wenzl Stöckner in Wolfshgrün mit der Maschinen-geschilfin Marie Wilhelmine Lippold hier. 67) Der Kaufmann Georg Albert Wolf in Jöhstadt mit der Emma Johanne Friedrich hier. 68) Der Oekonom Ernst Albrecht Becker hier mit der Haus-tochter Ana Hedwig Heinz hier.

Geburtsfälle: 282) I. S. dem Oberposthilffant August Hermann Döhler hier. 283) Ana Olga, T. des Maschinenführers Albert Hermann Viebold hier. 284) Walter Friedrich Wilhelm, S. des Tischlers Friedrich Wilhelm Bulowisch hier. 285) Helene Frieda, T. des Weichen-wärters Otto Guno Weigel in Wolfshgrün. 286) Paul Emil, S. des Fabrikarbeiters Clement Gustav Kömlich hier. 287) Rudolf, S. des Stilmachersmeister Ernst Louis Heymann hier.

Storbefälle: 197) Wilba Elise Wust, T. des Schmieds Albin Emil Wust hier, 2 M. 3 T. 198) Meta Helene Gläß, T. des Maschinen-führers Karl Ernst Gläß hier, 4 M. 6 T. 199) Hulda Elisabeth Weis, T. des Zimmermanns Erdmann Emil Weis hier, 2 J. 10 M. 16 T. 200) Elze Loni Nau, T. des Schuhmachermeisters Friedrich Gustav Nau hier, 3 M. 10 T. 201) Frieda Clara Unger, T. des Maschinen-führers Ernst Hermann Unger hier, 6 M. 13 T. 202) Marie Margarete Unger, außerehel. T. der Maschinen-geschilfin Anna Emilie Unger hier, 7 M. 25 T. 203) Ernst Louis Seidel, S. des Fabrikarbeiters Ernst Louis Seidel hier, 2 M. 11 T.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 28. November bis 5. Dezember 1897.

Geboren: 357) Der unverehel. Büchsenmacherin Anna Auguste Breuß hier 1 S. 358) Dem Mechaniker Louis Bruno Hochmuth hier 1 T. 359) und 340) Dem Eisenhauer Friedrich Herman Baumann hier 2 T. (Zwillinge). 341) Dem Gasthofbesitzer Gottlob Hermann Kropf hier 1 S. 342) Der unverehel. Büchsenfabrikarbeiter Hulda Dreßel hier 1 S. 343) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Emil Schäblich hier 1 S. 344) Dem anst. Werkführer Friedrich August Seidel hier 1 S. 345) Der unverehel. Büchsenmacherin Marie Christine Mädel hier 1 T. 346) Dem Büchsenfabrikarbeiter Ernst Emil Wänzel hier 1 S. 347) Dem anst. Maurer Gustav Herman Haeder hier 1 S. 348) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Robert Günzel hier 1 S.

Aufgebote: Vacat.

Geschließungen: 64) Der Schuchmann Friedrich Hermann Meyer hier mit der Helmine Marie Emilie verw. Geiler geb. Günzel hier. 65) Der Eisenhauer Franz Paul Fiedel hier mit der Emilie Clara Reiffmann hier. 66) Der Büchsenfabrikarbeiter Franz Louis Duesel hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Auguste Clara Fiedel hier.

Geborenen: 239) Kurt Oswald, S. des Tischlers Hermann Karl Franz Kiede in Schönheidehammer, 1 M. 240) Die Büchsenfabrikar-beiters-Gefrau Marie Nollie Schäblich geb. Dep. 38 J. 241) Elsa, T. des Büchsenhüblers Karl Gottlob Baumann in Reusheide, 4 T. 242) Marie Martha, T. des Eisenhauers Friedrich Herman Lorenz in Schönheidehammer, 1 J. 243) Rosa Elise, T. des Büchsenfabrikarbeiters Franz Albert Heinz in Reusheide, 2 M.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 10. Dezember 1897, Abends 5 Uhr: Abendsgottesdienst. Herr Diaconus Wolf.

Beübte Stickerin
suchen Meinelt & Kessler.

Empfehlung!

Neapolit. Blumentohl, Rosentohl, Krausohl, Rabinshen, Spinat, Endivien, stets frische gefüllte Peter-silie, Wirsing, Kieler Pöcklinge, frischen Quark empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.

Einen großen Posten Italienische rothe Weihnachts-Äpfel treffen ein S. Gb.

Noch einige geliebte

Lambourirerinnen
suchen ins Haus

Alfred Meichsner.

Eine Stube mit Küche und Schlafstube ist zu vermieten.

Feldstraße 8.

Sehr schönen alten

Gelb-Hafer,
Sädel, Reis, geschrotten und ganz, Futter-mehl, Reisfutturmehl, Ger-sen-schrot, Roggenmehl, Weizenmehl, Gerste zu Mähnerfuttur empfiehlt Günzel's Grünwaarenhdlg.

Hausfrauen,

welche Werth darauf legen, sich geschmackvoll und preiswerth zu kleiden, sollten sich sofort die Muster meiner modernen Herbst- und Winter-Kleiderstoffe franco senden lassen. (Das Meter 45, 60, 75, 90 Pfg., Mt. 1.10, 1.35, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.40, 2.75, 3.00 bis 6.00.)

Julius Einhorn, Versandthaus, Chemnitz.

Dampfbäder, Massagen,

medizinische Bäder, alle Arten von Wasseranwendungen werden abgegeben

Wochentags von früh 7 bis Abends 7 Uhr,
Sonn- und Feiertags von früh 7 bis 12 Uhr Mittags

in der Heilanstalt Aur, DDr. Pilling & Köhler.

Wagen zur Abholung von der Bahn wird auf vorheriges Verlangen jederzeit gern gestellt.

Guter Ruchhäse ist eingetroffen und Donnerstags früh trifft frischer Schellfisch ein. Um flotte Abnahme bittet

Johanne verw. Blochschmidt.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohr.

Empfehle werthen Rauchern eine hochfeine

Sumatra-Cigarre

3 Stück 10 Pfg.

Paul Herm. Huster, Poststr.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69.,, VI.

Packet 10 Pfg.



Teichels

Karlsbader

Kaffe-Zusatz

schmeckt

vorzüglich.

Überall käuflich.

Act.-Cichorien-Fabrik Mügeln-Dresden.

Frischgesch. Gansen
Fette Gänse, Enten
Rehrücken, Rebkeulen,
Feinste Pöckelzungen

empfehlen

Max Steinbach.